



Fähri-Zytig – Die Zeitung für die Freunde der Basler Fähren

Le journal pour les amis des bacs rhénans de Bâle
The newspaper for the friends of the ferrys of Basel
パーゼルフエリー愛好者新聞

Fähri Zytig

In dieser Ausgabe
lesen Sie:

Gastkolumne

Urs Hanselmann, Direktor der Basler Verkehrsbetriebe, streicht die Besonderheiten der Basler Fähren hervor und sagt, warum es gut ist, dass sie nicht dem TNW angehören. SEITE 2

Historisches



Die Basler Fähren waren schon immer in privaten Händen. Der Übergang vom einfachen Transportmittel zum touristischen Höhepunkt hat daran nichts geändert. SEITE 4

«zem Fährimaa»

Die Buvette von Ex-«Fähri-maa» Albi Frey geht ins zweite Jahr. SEITE 6

Zusammenarbeit

Das Bethesda-Spital ist im Rahmen seines Kultur-Engagements mit dem Fähri-Verein eine Partnerschaft eingegangen. SEITE 7

Souvenirs

SEITE 3

Wettbewerb

SEITE 5

Fähri-News

SEITE 8

Mitglied werden

SEITE 8

Verkehrsweg und Erholungszone

Ein Beitrag zur Kontroverse über das Schwimmen im Rhein



Foto: ZVG

Das Schwimmen im Rhein kann ein beglückendes Erlebnis sein, aber auch lebensgefährlich, wie ein schwerer Unfall und verschiedene andere Vorkommnisse im vergangenen Jahr zeigten.

Das Unfallpotential im Rhein soll reduziert werden. Zusammen mit den zuständigen Ämtern wurden seit Anfang Jahr verschiedene Möglichkeiten geprüft. Ob es neue Vorschriften oder vermehrte präventive Anstrengungen geben wird, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.

Beliebtes Sommervergnügen

Das Schwimmen im Rhein wird immer beliebter. An heissen Sommertagen sind es Hunderte, die «bachab» schwimmen, den Münsterhügel an sich vorbeizie-

Der Rhein in Basel ist Verkehrsweg und Erholungszone. Schwere Unfälle mit Schwimmern hat das Bedürfnis nach klaren Regeln geweckt.

hen lassen und die Strömung geniessen. Und wer so richtig «aagfrässe» ist, der verzichtet auch im Herbst, Winter und Frühling nicht auf den täglichen «Schwumm» im Rhein. Diese kälte-unempfindlichen Zeitgenossen sind allerdings praktisch ausnahmslos erfahrene Schwimmer, die wissen, wo eventuelle Gefahren lauern und wie man ihnen begegnet. Es gibt aber eine ganze Menge sorgloser Menschen, die nur einigermaßen schwimmen können und die Gefahren des Rheinschwimmens unterschätzen – bis es dann eben zu spät ist.

Die Rheinpolizei ist zuständig für die Kleinschiffahrt, die Fähren und das Baden in allen öffentlichen Gewässern unseres

Kantons. Als Kleinschiffe gelten Schiffe bis 20 Meter Länge und 100 Tonnen Gesamtgewicht. Für die Grossschiffahrt ist die Rheinschiffahrtsdirektion zuständig. Die allgemeine Sicherheit auf dem Rhein obliegt wiederum der Rheinpolizei. Dazu gehören auch die Rettungseinrichtungen, wie Rettungsringe und dergleichen. Aus diesem Grund setzt sich die Rheinpolizei permanent mit dem Thema «Schwimmen im Rhein» auseinander.

Gefahren werden unterschätzt

Wie der schwere Unfall im vergangenen Jahr zeigte, bei welchem zwei Schwimmerinnen im Rhein von einem Motorboot

► WEITER AUF SEITE 2

GASTKOLUMNE: URS HANSELMANN

«FÄHRI» UND «DRÄMMLI»

«Fähri» und «Drämmli» verbinden zwei Gemeinsamkeiten: Sie sind beide Personentransportmittel und sie sind beide sympathisch. Basel ohne «Fähri» ist für mich genauso undenkbar wie Basel

ohne «Drämmli». Sie gehören zu Basels Tradition wie das Münster und das Spalenter, obwohl sie nicht so alt wie diese sind.

Nun könnte man bei zwei Transportmitteln denken, dass diese sich gegenseitig konkurrenzieren, wie etwa das Auto und das öffentliche Verkehrsmittel. Nicht so bei der «Fähri» oder beim «Drämmli». Hier heisst die Devise «leben und leben lassen». Da gibt es keinen Kampf um Marktanteile, es tobt kein Preiskrieg, und BVB und «Fährimänner» werben sich auch nicht gegenseitig Kundinnen und Kunden ab. Wer gerne «Fähri» fährt, fährt auch gern «Drämmli» – und umgekehrt.

Weil das so ist, wurde auch schon vorgeschlagen, man solle doch die «Fähri» in den Tarifverbund Nordwestschweiz integrieren, «Fähri» und «Drämmli» gewissermassen miteinander verheiraten. Auf den ersten Blick mag einem diese Idee als originell und bestechend erscheinen. Überlegt man sich die Sache



aber etwas genauer, so kommt man zum Schluss, dass eigentlich sehr vieles dagegen spricht. Da wäre es zunächst einmal äusserst un schön, wenn der grosse TNW die kleinen Fähren

«schlucken» würde. Solches gibt es im grossen internationalen Wirtschaftsgeschehen schon genug, und es ist in unserem Fall sicher nicht nachahmenswert. Kommt hinzu, dass ich mir nicht vorstellen kann, die Beschaulichkeit der «Fähri»-Anlegestellen durch moderne Billettautomaten zu stören. Und schliesslich ist es alte Tradition, dem «Fährimaa» persönlich das Geld für die Überfahrt in die Hand zu drücken. Sehr alte Tradition sogar, denn schon in der griechischen Mythologie drückte man für die Überfahrt in die Unterwelt dem «Fährimaa» Charon einen Obolus in die Hand – und wies nicht ein Abo oder eine abgestempelte Mehrfahrtenkarte vor.

Lassen wir also den «Fähri»-Betrieb so sein, wie er ist. So bleibt er sympathisch wie unser «Drämmli» und unsere BVB.

► Urs Hanselmann ist Direktor der BVB (Basler Verkehrs Betriebe)

Fortsetzung von Seite 1

schwer verletzt wurden, birgt das Schwimmen im Rhein auch beträchtliche Gefahren, die von den Schwimmenden nicht bedacht werden, oder aus Leichtsinn zu wenig beachtet werden. Wir hatten im letzten Sommer eine ganze Reihe von gefährlichen Vorkommnissen, bei welchen keine Motorboote beteiligt waren. Es ging dabei um Güterschiffe, in deren Fahrinne sich unvernünftige Schwimmende bewegten. Aufgrund von diesem Gefahrenpotential hat die Kantonspolizei die allgemeine Sicherheit auf dem Rhein einer generellen Prüfung unterzogen.

Frei aber sicher

Wir sind uns bewusst, dass während den heissen Sommertagen viele Badende den Rhein zuerst mit der Fähre und anschliessend schwimmend überqueren. Das sind für unsere Fähripächter zahlende Kunden. Wir wollen keineswegs den Rheinschwimmern ihr geliebtes Freizeitvergnügen wegnehmen. Ganz im Gegenteil. Wir legen Wert darauf, dass das Rheinschwimmen in Zukunft möglichst frei, aber vor allem auch sicher bleibt. Der Rhein ist eben stark befahren. Da tummeln sich nicht nur Freizeitkapitäne mit Motorbooten, Wasserskifahrer, Wasserfahrer, Kanuten und Ruderer – der Rhein ist auch eine von der Grossschiffahrt stark befahrene Wasserstrasse. Und genau das ist die grosse Gefahr für die Rheinschwimmer. Auf ihrer Talfahrt sind diese grossen

Schiffe sehr schnell, kommen leise von hinten und können nicht ausweichen. Der Kapitän im Steuerhaus hat ca. 200 Meter vom Schiffsbug nach vorne keine Sicht auf das Wasser. Auch zu den Badenden, die mitten im Rhein schwimmen, hat er keinen Sichtkontakt. So kann er immer nur hoffen, dass er auf der Talfahrt keine Schwimmer überfährt.

Fähren einbeziehen

Von der Grossschiffahrt betroffen sind auch unsere «Fähri»-Frauen und «Fähri»-Männer. Sie kennen die Gefahren bestens, denn sie müssen bei jeder Rheinüberquerung Ausschau nach herannahenden Schiffen halten, rechtzeitig anhalten und den Güter- und Personenschiffen den Vortritt gewähren. Die Badenden im Rhein jedoch sind für die Fähren grundsätzlich kein Problem, da die Gierfähren ja nicht motorisiert sind. Das hat uns Markus Manz von der Fährstiftung anlässlich einer Informationsveranstaltung erklärt. Jedoch sei es lästig – und auch verboten – die Fähren und Landungsstege als Sprungbrett oder als Badeplattform zu benutzen.

Massnahmen noch unklar

Es gibt nun verschiedene Möglichkeiten, das Unfallpotential im Rhein zu reduzieren. Zusammen mit den zuständigen Stellen wurden seit Anfang Jahr verschiedene Möglichkeiten diskutiert und geprüft. Ob es Änderungen der entsprechenden Vorschriften geben wird, oder ob wir vermehrte Anstrengungen im Bereich der Prävention tätigen werden, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden. Eines ist sicher, wir werden alles Nötige unternehmen, dass wir zu Beginn der Badesaison allen Schwimmerinnen und Schwimmern im Rhein ein möglichst unfallfreies Badevergnügen im Rhein ermöglichen können.

► Herbert Benz, Polizeikommissär 1, ist Logistikchef der Kantonspolizei Basel-Stadt

Impressum Fähri-Zytig

Herausgegeben vom Fähri-Verein Basel. Erscheint zweimal jährlich im Frühling und im Herbst.

Redaktion:

Alice Lehr
Doris Schaub
Brigitta Jenny
Pietro Buonfrate
Stefan Herrenschildt

Gestaltung und Satz:

dc_satz@mac.com

Druck:

Birkhäuser+GBC AG,
Reinach BL

Auflage:

7500 Exemplare. Wird den Mitgliedern des Fähri-Vereins gratis zugestellt und liegt auf den vier Fähren, bei Basel Tourismus sowie den Restaurants Fischerstube und Linde in der Rheingasse auf. Auch erhalten alle Patientinnen und Patienten des Bethesda-Spitals ein Exemplar.

Inserate:

Insertionspreise auf Anfrage

Leserbriefe:

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zur Zytig und den Fähren oder erzählen Sie uns einfach Ihre persönlichen Erlebnisse mit den vier Basler Wahrzeichen.

Webmaster von www.faehri.ch:

Francis De Andrade
www.mda.ch

Redaktionsadresse:

Fähri-Verein Basel
Redaktion Fähri-Zytig
Postfach 1353
4001 Basel
redaktion@faehri.ch
www.faehri.ch

Mitglied werden:

Bitte beachten Sie dazu den Anmelde-talon auf der letzten Seite dieser Zeitung.

Regeln für ein gefahrloses Rheinschwimmen

Das Schwimmen im Rhein ist nicht ganz gefahrlos. Werden die untenstehenden Regeln eingehalten, steht einem herrlichen und ungetrübten Sommergehen aber nichts mehr im Weg. Die Regeln wurden zusammengestellt von Herbert Benz.



An schönen Sommertagen tummeln sich hunderte von Schwimmern im Rhein. Dazu braucht es Regeln, die eingehalten werden müssen.

Man schwimmt nicht in den Schiffahrtsrinnen sondern dem Ufer entlang – idealerweise auf der Kleinbasler Seite. Auch das Schwimmen von einem Ufer zum anderen ist mit grossen Gefahren verbunden und ist deshalb zu unterlassen.

Talwärts fahrende Schiffe können nicht ausweichen! Deshalb

empfiehlt es sich, so wie es auch unsere Fährfrauen und Fährmänner machen, ständig Umschau nach grossen Schiffen zu halten. Zudem gilt auch beim Baden im Rhein die Grundregel «Sehen und gesehen werden!» Je nach Sonneneinstrahlung und Blendwirkung werden die Schwimmerinnen und Schwim-

mer von den Schiffs- und Bootsführern nicht oder erst spät erkannt. Eine möglichst grellfarbene Badekappe oder ein signalfarbener Kleidersack tun hier gute Dienste.

Aber ohne Verbote geht es leider nicht ganz. So darf man in den Hafengebieten und längs der Ufer des Hafengebietes ebensowenig baden wie in der Stauhaltung des Kraftwerkes Birsfelden und unterhalb des Stauwehres. Gefähr-

lich und darum verboten ist das Springen von Brücken, weil nicht nur Schiffe unter der Brücke durchfahren, sondern auch plötzlich Schwimmer auftauchen – schon manche «Mutprobe» hat so mit einem Unfall geendet. Brückenpfeiler und insbesondere deren Bug- und Hinterwasser sind zu meiden. Die Eisenbahn- und Schwarzwaldbrücke sind in Ufernähe – oder noch besser – gar nicht zu unterschwimmen. Die Gefahrenstelle ist signalisiert.

Generell verboten ist das «Sich-treiben-lassen» auf Luftmatratzen und Luftschläuchen und das Betreten von Landungsstegen und Fischergalgen. Dazu gehören auch die Fährn und Fährn-Landungsstege. Baden im Rhein ist nur etwas für gute Schwimmerinnen und Schwimmer, und auch wenn es noch so schön ist: Kleinkinder mit «Flügel» haben im Rhein nichts zu suchen. Und noch eine letzte wichtige Empfehlung: «Schwimme nie allein!» So kann man sich im Notfall helfen und mit anderen macht es erst noch mehr Spass!

Souvenirs – Fähri-Shop

Unter unseren laufend erweiterten Sujets und Objekten zum Thema «Fähri» finden sich Dinge, die Kindern, Touristen und einfach allen Spass machen, welchen die Basler Fährn gefallen. Mit dem Kauf eines «Fähri-Souvenirs» unterstützen Sie die Fährn ganz direkt.



Aktion!

Das T-Shirt – So tragen Sie die «Fähri» auf dem Herzen.

T-Shirt Fr. 5.– exkl. Porto



Aktion!

Der Schirm – Die Fährn fahren auch bei Regen! Der Schirm hält Sie trocken.

Schirm Fr. 10.– exkl. Porto



Das neue Fähri-Buch – Das dreisprachige Buch enthält neben vielen Farbabbildungen interessante Texte zur Ent-

stehungsgeschichte und Bedeutung der Basler Fährn.

«Der Fähri-Verein als Herausgeber und die Autoren (...) haben (...) ein wahres Bijou geschaffen.» (Basler Zeitung)

Autoren: Niggi Schoellkopf, Walter Sütterlin, Beat Trachsler

Herausgeber: Fähri-Verein Basel

Titel: Die Basler Rheinfährn
Les Bacs rhénans de Bâle/The Basel Rhine Ferries

Mai 2004, 80 Seiten, mit zahlreichen Farbabbildungen, gebunden, deutsch/französisch/englisch

ISBN: 3-85616-223-2

SFr. 29.– / Euro 19.– exkl. Porto

Bestellung

- Stück T-Shirt à Fr. 5.–
- Stück Schirm à Fr. 10.–
- Stück Fähri-Buch à Fr. 29.–

Name _____
Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Einsenden an: Fähri-Verein Basel, Souvenir, Postfach 1353, 4001 Basel. Alle Preise exkl. Porto.

Die «fliegenden Brücken» und ihre privaten Betreiber

«Fliegende Brücken» wurden die Basler Rheinfähren im 19. Jahrhundert genannt, weil sie damals gleichsam im «fliegenden Einsatz» eine wichtige Rolle als städtisches Verkehrsmittel spielten und die Aufgabe der heutigen Brücken erfüllten. Von Anfang an waren die Fähren zwar auf staatliche Konzessionen, nicht aber auf staatliche Unterstützung angewiesen, bis heute werden sie privatwirtschaftlich betrieben.



FOTO WALTER SUTTERLIN

Die Fähren sind heute eine gemütliche Alternative zu den Brücken, früher aber waren sie unverzichtbares Verkehrsmittel.

Zunächst waren es der «Basler Kunstverein» und bei der Münsterfähre ab 1886 die «Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige» (GGG) sowie die Gemeinde Birsfelden, die den Betrieb der sechs Fähren sicherstellten. Die mobilen Rheinübergänge wurden aber zunehmend durch die Errichtung neuer Brücken konkurrenziert. Mit dem Bau der Wettsteinbrücke (1879), der Johanniterbrücke (1882) und der Dreirosenbrücke (1934) erlitten die Fähren zum Teil massive finanzielle Einbussen, da die Einwohner von Gross- und Kleinbasel nun mehrheitlich ihre neuen Quartierbrücken benutzten. Die ökonomischen Probleme führten dazu, dass die Fähren zunächst an ihre Fährmänner verpachtet und später ganz an sie abgegeben wurden.

Bereits 1923 war die «Kommission der Schwimm- und Badeanstalt am Rhein» der GGG gezwungen, die Münsterfähre an den Fährmann Karl Städeli zu verpachten, 1941 überliess sie ihm die Fähre als Geschenk. 1964 erhielt Renato Biondi, dessen Vater von 1946 bis 1970 auf der Klingentalfähre «Vogel Gryff» Fährmann war, die Münsterfähre «Leu» von seinem stadtbekanntem Grossvater Karl Städeli. Auf dieser wirkte er bis 1995 als Fährmann.

Fähren geraten in Nöte

Auch der «Basler Kunstverein» sah sich mit Defiziten im Fährbetrieb konfrontiert. Die Eröffnung der Dreirosenbrücke bedeutete 1934 das Ende der Schlachthausfähre, und von der Klingentalfähre musste sich der «Kunstverein» ebenfalls trennen: 1936 schenkte

er die Fähre dem Fährmann Fritz Bürgin und sicherte ihm dadurch seine Altersversorgung. Die St. Albanfähre dagegen wurde erst 1952 für 12 000 Franken an den damaligen Fährmann Gustav Businger verkauft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Strassenverkehr in Basel einen raschen und markanten Anstieg; der öffentliche Verkehr wurde ausgebaut. Als Folge davon ging die Anzahl der Überfahrten der drei übrig gebliebenen Rheinfähren spürbar zurück, und die Fährmänner mussten um ihre Existenz fürchten. Als zu Beginn der 1970er-Jahre die Klingentalfähre von ihrem Besitzer aus Altersgründen zum Verkauf angeboten wurde, sollte diese für ein Spekulationsgeschäft erhalten. Die ernsthaften Absichten finanzkräftiger Unternehmen, die Fähre für Werbezwecke zu nutzen, liessen nicht

nur künftige Übernahmepreise in astronomische Höhen schnellen, sondern stellten auch einen gesicherten Fortbestand der Basler Fähren in Frage. Es ist dem kleinbasler Arzt Dr. Hans J. Nidecker zu verdanken, dass solchen Plänen rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben wurde. Zusammen mit einigen Basler Mitbürgern gründete er 1972 die «Stiftung Klingentalfähre Vogel Gryff», die die Fähre in ihren Besitz brachte. Zugleich konnte mit den zuständigen Behörden ausgehandelt werden, dass beim Verkauf der anderen Fähren die Fahrkonzession für die typischen und beliebten Basler Verkehrsmittel auf die Stiftung übertragen würde. Schon im Frühjahr 1976 ging die St. Albanfähre «Wilde Ma» in das Eigentum der Stiftung über. Daraufhin änderten sie ihren Namen in «Stiftung Basler Fähren».

Stiftung und Verein

Die Fähren wurden jetzt an die Fährmänner verpachtet. Der jährliche Pachtzins reichte jedoch nicht aus, um den Unterhalt und die anfallenden Reparaturen oder gar die Neuanschaffung eines Fährrboots zu bezahlen. Bei der Gründung der Stiftung war zudem ein Bankkredit aufgenommen worden, um dem damaligen Besitzer die Ablösesumme bar auf die Hand geben zu können. Deshalb wurde im Januar 1974 der Gönnerverein «Verein Freunde der Basler Fähren» gegründet, der heute «Fähri-Verein» Basel heisst und mit dem Jahresbeitrag seiner rund vier-tausend Mitglieder und Vergabungen den Unterhalt der Fähren trägt. Der Gönnerverein und die Stiftung arbeiten seit ihrem Bestehen eng zusammen. Sie sind wechselseitig mit je einem Sitz (ehrenamtlich) im Vorstand beziehungsweise im Stiftungsrat vertreten. Um das Bankdarlehen möglichst schnell abzulösen, wurde 1976 das erste dreitägige «Fähri-Fescht» links und rechts des Rheins zwischen der Mittleren Brücke und der Johanniterbrücke veranstaltet. Der Reinertrag übertraf alle Erwartungen, sodass nicht nur der Kredit zurückgezahlt, sondern auch ein ansehnlicher Betrag als Reserve angelegt werden konnte.

Nach dem Erwerb der St. Albanfähre wurde 1981 durch den «Verein Freunde der Basler Fähren» das zweite «Fähri-Fescht» organisiert, das einen Gewinn von 100 000 Franken einbrachte. Damit war die Stiftung ihre finanziellen Sorgen los.

Im Zuge der Planungen für die Anlage des St. Johannis-Parks auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofs entstand die Idee, die 1934 aufgegebenen Schlachthausfähre wieder auferstehen zu lassen.

Im September 1989 wurde die vierte Rheinfähre «Ueli» genannt, zwischen dem St. Johannis-Park und dem Unteren Rheinweg mit einem zweitägigen Volksfest an beiden Rheinufern dem Betrieb übergeben.

«Leu» als letzte zur Stiftung

Nach 1976 befand sich nur noch die Münsterfähre «Leu» als Eigentum des Fährmannes Renato Biondi in privater Hand. Mit Biondi hatte der «Fähri-Verein Basel» jedoch schon frühzeitig vertraglich vereinbart, dass nach seinem Rücktritt als «Fährmaa» auch diese Fähre in Stiftungsbesitz übergehe. Als finanzielle Abgeltung wurde eine vom Verein getragene Altersrente bestimmt. Der «Fähri-Verein» beschloss, nach der Pensionierung Biondis das Fährrboot samt Zubehör der Stiftung zu übergeben. 1996 war es soweit, und seither befinden sich sämtliche vier Fähren im Besitz der «Stiftung Basler Fähren»; sie allein verfügt auch über die für den Betrieb nötigen Konzessionen.

Die Rheinfähren gelten als öffentliches – wenngleich privat betriebenes – Verkehrsmittel, auch wenn sie nicht dem regio-

nal Tarifierbund angehören. Sie sind wohl das umweltfreundlichste Verkehrsmittel, denn sie werden nur von der Rheinströmung angetrieben. Sie gehören zum vertrauten Stadtbild und sind nicht nur für die Basler Bevölkerung, sondern auch für die Besucher der Stadt eine echte Attraktion und ein beliebtes Fotosujet.

Dank privater Initiative – und notabene ohne Staatsbeitrag – ist den Basler Fähren die Zukunft gesichert. Darauf sind Stiftung und «Fähri-Verein» stolz.

► Text und Fotos entstammen dem Buch «Die Basler Rheinfähren» von Niggi Schoellkopf, das 2004 vom Fährri-Verein herausgegeben wurde und im Christoph Merian Verlag erschienen ist.

Das Buch kann mit dem Talon auf Seite 3 bestellt werden und ist im Buchhandel erhältlich.



«Blick von der Kleinbasler Fähre auf die Alte Universität und die Martinskirche», Farblithografie von Maria La Roche, 1922.

Wettbewerb



Ist Ihnen dieser hübsche Poseidon auf einer Fährenfahrt auch schon aufgefallen?

Dann teilen Sie uns mit, wo Sie ihn gesehen haben und mit etwas Glück gehört Ihnen bald ein Exemplar des spannenden Fährbuches von Niggi Schoellkopf, dem auch der nebenstehende Beitrag entnommen wurde.

Senden Sie Ihre Lösung bis am 1. August 2005 an:
Fährri-Verein Basel
Redaktion Fährri-Zytig
Postfach 1353, 4001 Basel
oder an: redaktion@faehri.ch

Nid vergässe!

Am 17. Mai 2005 findet die 31. ordentliche Mitgliederversammlung in der MCH Messe Basel, Kleiner Festsaal, statt. Beginn: 18.30 Uhr. Anmeldeschluss: 10. Mai 2005. Neumitglieder sind herzlich willkommen!

Me trifft sich wie allewyy und gniest e gmietlige Oobe!

Sommerfahrplan

Ab dem 1. April gilt der Sommerfahrplan. Dann beginnt der Betrieb der Münster- und Klingentalfähre bereits um 9 Uhr. Für Frühaufsteher öffnet die St. Albanfähre schon um 7 Uhr den Steg. Die «Ueli» startet weiterhin um 11 Uhr. Am Abend haben die Fähren bis mindestens 19 Uhr geöffnet.

«RUND UM DEN RHEIN»

Ein Jahr Buvette «zem Fährimaa»

Not macht erfinderisch! So ist auch die Idee der Buvette «zem Fährimaa» aus einer Notsituation heraus entstanden. Die zur Zeit der «alten» Dreirosenbrücke wieder ins Leben gerufene «Schlachthausfähre» hat seit der Wieder-Inbetriebsetzung 1989 als «Ueli-Fähre» eine erfreuliche Entwicklung erlebt. Mit dem Bau der Autobahnbrücke Dreirosen hat jedoch die Attraktivität wegen des regen Bauverkehrs und der schwierigen Zugänglichkeit dramatisch abgenommen. Die Zahl der transportierten Fähri-Passagiere hat sich mit zunehmendem Baufortschritt der Brücke letztlich so reduziert, dass vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, die Fähre hätte geschlossen werden müssen.

Die Stiftung Basler Fähren als Betreiberin der Fähren hat zur Aufgabe, die vier Fähren zu erhalten und als Inhaberin der staatlichen Betriebskonzession, einen Transportauftrag zu erfüllen. Um diesen beiden Verpflichtungen auch während der Bauphase der Brücke nachzukommen und dem Pächter, Albi Frey, (die Fährimänner sind Pächter und damit selbständige Unter-



Beim St. Johann auf dem Kleinbasler Ufer der «Ueli-Fähri» bewirbt Ex-«Fährimaa» Albi Frey seit Sommer 2004 Promenadengänger.

nehmer) ein Überleben zu ermöglichen, hat sich die Stiftung entschlossen, einen Betriebsbeitrag auszurichten.

Überleben der Fähre sichern

Es ist aber keinesfalls Aufgabe der Stiftung, längerfristig den Pächtern das Einkommen zu sichern. Dieses muss aus dem Fährbetrieb erwirtschaftet werden. Wenn aber das finanzielle Überleben einer Fähre nicht mehr sichergestellt ist, gibt es zwei Wege: die Flinte ins Korn zu werfen oder Lösungen zu suchen.

Die Stiftung hat sich für den Lösungsweg entschlossen.

Also musste der eher unattraktive Standort aufgewertet werden um das Passagierpotential für die «Ueli-Fähri» erhöhen zu können. Die Lösung sah man in der Schaffung eines Begegnungsortes für Gross und Klein.

In den Personen von Albi Frey als «Beizer» und Rémy Wirz als Fährimaa ist es uns gelungen ein Ensemble zu kreieren, das aufgrund der ersten Erfahrungen im Jahre 2004, erfolgreich zu werden verspricht. Der Betrieb im Jahre

2005 wird aber den Beweis erbringen müssen.

Hoffen auf erfolgreiches 2005

Für das Jahr 2005 ist von der Stiftung Basler Fähren erneut ein Gesuch für den Betrieb sowie für die Allmendbenutzung eingereicht worden. Die Stiftung, sowie «Fährimaa» Rémy und «Beizer» Albi sind fest davon überzeugt, dass das Jahr 2005 (bei entsprechendem Wetter) für alle Beteiligten erfolgreich sein wird. Wir gehen davon aus, dass die «Ueli»-Fähre dann wieder den Stellenwert erreichen kann, den die Planer und Initianten 1989, allen voran Eugen A. Meier, der im letzten Jahr verstorbene bekannte Basler Stadthistoriker, ihr zugedacht haben.

Ab Mitte April hält Beizer Albi für die Besucher wieder ein attraktives Angebot an Speisen und Getränken bereit und dies täglich (ausser bei schlechtem Wetter) von 11 Uhr bis 22 Uhr.

Geniessen auch Sie einen schattigen Nachmittag oder einen lauschigen Abend unter den Bäumen am Ufer und eine gemächliche Überfahrt auf unserem Rhein.

PETER H. ALTHERR, PRÄSIDENT
STIFTUNG BASLER FÄHREN

Wussten Sie schon?

Dass Sie die Fähren privat mieten können?

Feiern Sie auf einer der vier Basler Fähren. Der aussergewöhnliche Ort für Apéros, Geburtstagsfeste, Lesungen etc.

Bereits ab CHF 100.–/h. Immer nach den offiziellen Betriebszeiten. Max. 35 Plätze. Kontaktieren Sie für eine Vereinbarung direkt den «Fährimaa»:

ST.ALBAN	079 659 63 66
MÜNSTER	061 691 08 00
KLINGENTAL	079 659 63 67
ST.JOHANN	079 659 63 68

Abklärungen und Reservationen nur via Telefon.

E-Learning Inhalte Lernen durch Neugierde und Spass

Wenn ich schon Kurse am Computer machen soll,
dann müssen die schon sehr gut und klar aufbereitet sein...
... meine Zeit ist schliesslich kostbar!



E-Learning?
Was is'n das?



MDA

BUSINESS COMMUNICATIONS

Wir bereiten Ihre Lernprogramme inhaltlich und gestalterisch auf –
didaktisch, anwenderorientiert, prägnant! www.mda.ch

061 273 44 66

INTERVIEW MIT ROLF HUCK

Bethesda-Spital und Basler Fähren: Gemeinsam von Ufer zu Ufer

Das Bethesda-Spital intensiviert sein Kultur-Engagement auf verschiedenen Ebenen. Als Folge davon entstand eine attraktive Kooperation mit dem Fähri-Verein. Initiator dieser Aktion ist Spitaldirektor Rolf Huck.

Herr Huck, was genau beinhaltet die «Kultur-Tradition» des Diakonats Bethesda?

ROLF HUCK: Zur Philosophie und Kultur aller Bethesda-Unternehmungen gehört die Wahrnehmung des Menschen in seiner unterschiedlichen Bedürftigkeit. Am Basler Bethesda-Spital fokussieren wir die kulturellen Bemühungen verstärkt unter dem Stichwort «Begegnung». Ziel ist es, unsere Identität – «Fürs Leben gut» – zum Ausdruck zu bringen.

Dieses Jahr intensivieren wir unsere «Kultur-Tradition» auf verschiedensten Ebenen:

- Mit grossem Engagement organisiert Dr. Urs Herzog eine Skulpturen-Ausstellung im Bethesda-Park (Vernissage: 9. April, Finissage im Oktober).
- Die Galeriefäche (bisher in der Passage des Spitals) wird für regelmässige Bilderausstellungen entscheidend erweitert. Verantwortlich hierfür ist ebenfalls Dr. Urs Herzog.
- Ein Projekt zum Thema «Zeit»



Rolf Huck, Spitaldirektor des Bethesda-Spitals ist Initiator der Zusammenarbeit der beiden Basler Institutionen.

wird von Joachim Bausch lanciert.

- Unter der Leitung von Frau Dr. Vroni Kernen organisieren wir in Zusammenarbeit mit Radio Basilisk künftig regelmässige medizinische Vorträge im Bethesda-Spital.
- Lastbut not least freuen wir uns über die neue Kooperation mit dem Fähri-Verein, die eine Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen erlaubt.

Was waren schliesslich die Hintergründe, eine mehrjährige Kooperation mit dem Fähri-Verein einzugehen?

ROLF HUCK: Bethesda-Einrich-

tungen sind Orte der Begegnung. Begegnungen verbinden – Ufer mit Ufer gewissermassen; Mensch mit Mensch, den Einzelnen mit sich selber und mit Gott. Die Basler Fähren, ebenfalls ein Sinnbild einer traditionellen Basler Einrichtung und von Menschen geliebt, sind dafür verantwortlich, mit ihren Passagieren sicher und heil das andere Ufer zu erreichen. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass diese Kooperation zu Stande kam.

Wie sieht die Kooperation im Detail aus? Welche Massnahmen werden im Jahre 2005 umgesetzt?

ROLF HUCK: Unser Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten die Vorzüge der Basler Fähren so richtig geniessen zu lassen. Wir möchten dies erreichen, in dem wir:

- Den Erstklasspatienten bei ihrem Austritt aus dem Spital eine Gratsmitgliedschaft im Fähri-Verein für die Dauer von einem Jahr offerieren.
- Wir verschenken allen Patienten inklusive Tagesklinik beim Austritt zwei Gratsbilletts für eine Fährfahrt. Dafür liessen wir durch die Stiftung Basler-Fähren Spezialbilletts drucken.
- Die zweimal jährlich erscheinende Fähri-Zytig wird im Spital und unseren Schulen aufgelegt.

Zusätzlich unterstützen wir den Fähri-Verein bei seiner schönen Aufgabe mit einem Sponsoringbetrag.

Wieso erachten Sie den Fähri-Verein als idealen Partner für eine solche Zusammenarbeit?

ROLF HUCK: Dafür gibt es sehr viele Gründe! Die Fähren sind ein wunderbarer Teil unserer Stadt. Die Verbindungslinien zwischen unseren beiden traditionsreichen Basler Einrichtungen sind zahlreich. Als Beispiel möchte ich nennen: Beide schlagen Brücken, beide verbinden Ufer mit Ufer, beide leben im Fluss der Zeit mit starker Erdung und Verankerung, beide nutzen sie (Wasser-) Energie des Himmels, beide beherbergen ihre Gäste nur für eine bestimmte Zeit und beide sind aus Basel nicht wegzudenken.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Fähri-Vereins bei der Umsetzung dieser Kooperation erlebt?

ROLF HUCK: Echt baslerisch! Offen, vertrauensvoll und immer mit gutem Humor oder anders gesagt: Ufer mit Ufer verbindend. Dafür möchte ich mich im Namen des gesamten Diakonats herzlich bedanken.

PIETRO BUONFRATE



Fähri-News: Renovation der «Vogel-Gryff»-Fähre

Bericht von Markus Manz, Fahr- und Materialchef der Stiftung Basler Fähren.

Bei grimmiger Kälte wurde am Morgen des 20. Dezember 2004 die Klingentalfähre «Vogel Gryff» vom Gierseil abgehängt und von «Fährimaa» Urs Zimmerli und seinem Team den Rhein hoch geschleppt zum Werkhof der BBG Reimann AG unter der Dreirosenbrücke.

Dort wurde die Fähre mit dem Kran aus dem Wasser gehoben. Der Versuch, die Fähre noch in den Krangurten hängend mit dem Hochdruckwasserstrahl zu reinigen misslang, da das Wasser am Schiffsrumpf laufend gefror.

Nach der Begutachtung der Fähre durch die Spezialisten wurde die Fähre in die Werkhofhalle geschoben und aufgebockt.

Durch die Installation von zwei Heizgebläsen konnte das Klima in der Halle soweit angepasst werden, dass ein vernünftiges Arbeiten an der Fähre trotz der klirrenden Kälte möglich war.

Fazit:

Da die Fähre bei der genauen Untersuchung vor ihrer Renovation im Bereich ihrer zentralen Teile – wie Beplankung und Tragkonstruktion des Schiffsrumpfs und der Schiffs-Hütte – einen wesentlich besseren Zustand aufwies als erwartet, entschloss man sich dazu, mehr zu investieren als ursprünglich geplant. Deshalb wird die «alte» Klingentalfähre noch wesentlich länger im Einsatz bleiben können, als angenommen. Dafür wurden die budgetierten Renovationskosten markant überschritten (gut ca. Fr. 40 000.– statt wie budgetiert Fr. 30 000.–)

Talfahrt:

Am Samstag, 22. Januar 2005, wurde die renovierte Fähre im Beisein verschiedener Sponsoren zu Tal gefahren und am Kleinasler Fährsteg wieder ans Gierseil gehängt. Nach dem Einräu-

men nahm sie am Sonntag 23. Januar 2005 ihren Betrieb wieder auf.

Weil die frisch geschliffenen und neu imprägnierten Holzpartien Reif und Eis ansetzten und dadurch sehr rutschig wurden, musste Urs Zimmerli den Fährbetrieb im Januar zwischendurch aus Sicherheitsgründen ein paar Mal einstellen.

Dank an die Mitwirkenden:

Folgende Personen und Firmen haben an der Fähri-Revision mitgewirkt:

BBG Reimann AG (Infrastruktur, Schreinerarbeiten etc.); Andreas Fuchs (Schreiner); Hugo Vogt (Spezialarbeiten Schiffsbau); Thomas Schelker (Solarenergie-Anlage); Markus Mensch (Malerarbeiten); Enrico Moracchi (Schlosserarbeiten); Thomas Schwitter (Rheinpolizei); Urs Zimmerli (Fährimaa) sowie Urs Zingg und Roger Schelker aus dem «Fähri»-Team.

Die Stiftung Basler Fähren dankt allen Beteiligten herzlich!

Renovationen

- Austausch sämtlicher Verschleiss-Hölzer. Neues Querschott beim Schwengel.
- Neue Runge unter dem Querschott.
- Neukonstruktion des verfaulten hinteren Dachrandes der «Hütte».
- Einbau je eines Fensters auf beiden Seiten der «Hütte» zur Verbesserung der Sicht.
- Neue Sitzbretter bei den Aussenbänken.
- Neue Bordwand-Abdeckung im Aussenbereich.
- Reinigen, Abschleifen und Imprägnieren des Innenbereichs sowie der «Hütte».
- Streichen des Rumpfes und des «Trommelreifs» mit Konservierungsfarbe am Schiffstrand.
- Reparieren und Streichen des «Hüttendaches».
- Neue Schrift-Tafeln und Restauration der «Vogel-Gryff»-Bildertafeln am «Hüttli».
- Renovation der gesamten Solar-Energie-Anlage.
- Anfertigung eines neuen Steuerruders aus Chromstahl mit neuer Welle und neuen Lagern sowie eine neue Abdeckung der Ruderwelle.

Mitglied werden im Fähri-Verein

Die Fähren gehören für Sie so selbstverständlich auf den Rhein wie das Münster auf den Hügel? Dafür braucht es Engagement. Werden Sie Mitglied im Fähri-Verein Basel und unterstützen Sie damit ein Wahrzeichen Basels.

Ja, ich werde Mitglied im Fähri-Verein

Jahresbeitrag Private
CHF 30.–

Jahresbeitrag Paare
CHF 60.–

Jahresbeitrag Familien mit Kindern bis 18 Jahre
CHF 75.–

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Telefon Geburtsdatum

Name des Partners Geburtsdatum des Partners

Name der Kinder Jahrgang der Kinder

Datum Unterschrift

Fähri-Verein Basel, Postfach 1353, 4001 Basel oder einfach dem «Fährimaa» abgeben.